



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

ltzum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Herr Philip Knochenhawer F. B. Oberamtmann in Got selig verstorben seines Alters 73 Jahr D. S. G. G. S. Der östliche Grabstein zeigt eine weibliche Figur mit großer Halskrause. Der untere Teil des Steins ist mit einer reich verzierten Inschrifttafel, die einen Bibelspruch trägt, bedeckt. Über der Figur ist auf zwei Konsolen ein Rundbogen angebracht, in dessen Zwickeln zwei Rosetten sitzen. Die zum Teil unleserliche Umschrift enthält die Jahreszahl 160.. und den Namen Jungfrau Elisabetha Knochenhawer.

Der gotische, 21 cm hohe, silberne, teilweise vergoldete Kelch hat einen Becher mit gerade auslaufendem Rand, sechsteiligem Fuß und auf den sechs Rhomben des Knaufes die Buchstaben JHESVS. Dazwischen sind Spitzbögen mit Flächenmusterung angebracht. Der auf den Fuß geheftete Kruzifixus hat seitwärts geneigtes Haupt und eng anliegendes, vorn geknotetes Lendentuch.

Der kleinere, 17 cm hohe, silberne, teilweise vergoldete Kelch hat niedrigen runden Becher, einen runden Knauf, mit gedrehten Schnüren umzogen, und auf dem sechsteiligen Fuß einen aufgehefteten Kruzifixus ohne Kreuz, daneben die Buchstaben MB.

Der messingene Kronleuchter mit vier unteren und sechs oberen Kronleuchter. volutenförmigen Armen, welche breite, runde Lichterteller tragen, ist unten mit einer das Ringloch enthaltenden Doppelmaske, oben mit der Figur eines geharnischten bärtigen Mannes ausgestattet.

Ein zweiter kleinerer messingener Kronleuchter mit vier volutenförmigen Armen ohne Lichtteller besitzt unten eine Kugel, oben einen Doppeladler.

Eine glatte, runde Oblatendose hat auf dem Deckel einen gespaltenen Oblatendose. Wappenschild mit den darüber angebrachten Buchstaben C. P. K. E. O. 16—76.

Der hölzerne Opferstock ist an den Seiten mit zierlichen Bogen-Opferstockstellungen, ähnlich denen an der Altarwand, belebt und mit zierlichen Beschlägen ausgestattet.

Der vor dem Chor mitten in der Kirche aufgestellte Taufstein ist Taufstein. sechseckig, an den Ecken mit zierlichen, in Rankenwerk auslaufenden, weiblichen Figuren, Fruchtgehängen und freiem Ornament geschmückt, trägt einen hohen einfachen Holzdeckel.

Itzum.

Kirche.

Literatur: Lüntzel, ältere Diocese Hildesheim, Seite 151. — Beiträge zur Hildesh. Geschichte, Band II, Seite 191 ff. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 189.

Quellen: Chronicon, Hildesh. Mon. Germ., Ser. VII, Seite 857. — Königliches Staatsarchiv zu Hannover. Domstift n. 374, 878a, 1956, 2785, St. Godehardi n. 3, St. Crucis n. 57. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 402; Band II, n. 350; Band IV, n. 64. — Protokolle des Wolfenbütteler Konsistoriums von 1632.

Itzum — der Name hat wunderliche Veränderungen erlebt: Jitzem Geschichte. 1146, Hisnem 1179, Ettsiem 1246, Isnem 1372, Issenem, Isnum, Itzum 1571 —

gehört zu den ältern Pfarren und umfaßte ehemals auch Lechstedt, Harlessem, Walshausen und Marienburg. Ein Bernhardus plebanus in Isnem kommt 1372 vor. Der Hildesheimer Dompropst besaß 1285 den Zehnten in Isnem und das Domkapitel eine ausgedehnte Meierei samt der Mühle, 1179 erwähnt. Das Zins- und Abgabenregister nebst den Namen der Einwohner von Itzem aus etwa 1300 ist noch vorhanden. Von der 1480 neuerbauten Walkemühle bezog die Domfabrik einen Zins von acht Pfund. Außerdem hatte das Godehardikloster in Hildesheim 1146 und das dortige Kreuzstift 1246 Grundbesitz im Dorf. Lippold von Steinberg bestimmte zwischen 1365 und 1398 zu einer Vikarie im Dome u. a. eine Hufe zu Itzem. Der Ort war für die Befestigung Hildesheims von Wichtigkeit. Bis hierher reichte die 1398 vom Rate eigenmächtig angelegte und seit 1429 vom Domkapitel gestattete Landwehr. Die Befestigungswerke wurden 1571 neu mit Weiden umzäunt. Am 9. August 1632 wurde das Dorf der lutherischen Pfarre zu Lechstedt vom Wolfenbütteler Konsistorium beigelegt. Die katholische Pfarre zu Itzum umfaßt auch die katholischen Einwohner von Lechstedt.

Beschreibung. Die Kirche ist 1835 und 1896 neugebaut bzw. erweitert und enthält
Kathol. Kirche. an Altertümern nur zwei große hölzerne Heiligenfiguren neben dem
Bildwerke. Altar und einen St. Georg zu Pferde, den Drachen tötend, mit Reliquien auf der Brust.

Kruzifixus. In der Turmhalle wird ein großes Kruzifix aufbewahrt, etwa aus der Mitte des XV. Jahrhunderts, mit tauförmiger, mit Nägeln besetzter Dornenkrone auf einem Kreuz mit erweiterten Endigungen, im Jahre 1896 restauriert und bemalt.

Kemme.

Kirche.

Literatur: Koken und Lüntzel, Mitteilungen für das Fürstentum Hildesheim Band I, Seite 83. — Lüntzel, ältere Diocese Hildesheim, Seite 104, 156. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 189.

Quellen: Chronicon Mindense b. Leibniz, Scr. II, Seite 168. — Annales Stederb. in Mon. Germ., Scr. XVI, Seite 215. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 593; Band II, n. 691, 839. — Pfarrbestellungsakten von Kemme, Königl. Staatsarchiv zu Hannover.

Geschichte. Kemme, 1025 Kemnium, 1390 Kemmeum, 1568 Kammen, gehört zu den am frühesten bezeugten Orten Niedersachsens. Kemme lag in der sogenannten „großen Grafschaft“, die sich unter dem Nordwalde her bis an die Leine erstreckte und welche zur Zeit Bischof Bernwards von Hildesheim der Graf Thankmar oder Tammo innehatte. Am 3. Mai 1025 schenkte König Konrad II. das praedium Kemnium oder Kemmeum dem Bischofe Siegbert von Minden für seine Kirche und enthob dasselbe zugleich